

#### In den Ländern des Sonnenaufgangs

PHOTOS © VON MARCO GOETZ



Asien ist mit rund 44,6145 Millionen Quadratkilometern der größte Kontinent und Teil Eurasiens. Es umfasst etwa ein Drittel der Landmasse der Erde. In Asien leben mit etwa vier Milliarden Menschen etwa 60 Prozent der Weltbevölkerung. Das Wort Asien stammt aus dem Assyrischen und bedeutet *Sonnenaufgang*. Es entspricht also dem lateinischen Wort *Orient* oder dem deutschen *Morgenland*. So wurde in der Antike das Gebiet Kleinasiens *Asien* genannt, woraus sich später auch der Name der römischen Provinz *Asia* ergab. In der Antike wurde die Bezeichnung *Asia* auf Personennamen zurückgeführt.

Asien ist die Wiege zahlreicher Kulturen, beispielsweise in Japan, in China, in Indien, in Iran sowie Babylonien und Assyrien in Vorderasien. Alle sogenannten Welt-Religionen sind in Asien entstanden. Asien und Europa verbindet eine lange Tradition an *Kriegen* (beispielsweise Alexander der Große, die Perserkriege, die Kreuzzüge, die Einfälle der Hunnen und der Türken) und an Entdeckungsreisen.

Asien ist von jeher von Großreichen geprägt und nicht so zersplittert wie Europa. Die chinesische Kultur hat in der Welt, vor allem jedoch in Ostasien, ihre Spuren hinterlassen (Papier, Buchdruck, Kompass, Seide, Porzellan u. v. m.). Aus Indien hat sich der Buddhismus verbreitet. Nordasien (insbesondere Sibirien) blieb lange Zeit nahezu unbesiedelt, erst als sich das Russische Reich weiter ausdehnte, wurden dort größere Städte gegründet. Zentralasien war traditionell die Heimat von Steppenvölkern (Reitervölker), (beispielsweise den Mongolen), die in früheren Zeiten eine Bedrohung für Europa darstellten. Der Nahe Osten ist seit dem 7. Jahrhundert vom Islam geprägt und hat einen stark prägenden Einfluss auf Nordafrika gehabt.







# Владивосток

## VLADIVOSTOK - RUSSLAND



"Militärischen Ruhm der pazifischen Flotte" gewidmet.

Es wird langsam heller. Erste Schiffe sind zu sehen. Häuser auf Hügeln. Von Minute zu Minute kann man mehr Details erkennen. Unser Passagierschiff "Diamond Princess" läuft nach 8 Seetagen durch das Beringmeer und Pazifischer Ozean – mit Halt in Muroran/Japan - im Hafen von Vladivostok ein. Das Ende der Transsibirischen Eisenbahn. Auch so weit weg. Mit dem Zug quer durch Sibirien. 9.288 Kilometer von Moskau entfernt – quer durch Russland. Nur etwas für Abenteurer, das machen nur wenige. Wurde in der Schule erzählt. Ein moderner Airbus benötigt für die Strecke - Luftlinie sind es 6.430 km - von Moskau nach Vladivostok 10 Stunden! Vladivostok ist sieben Zeitzonen von Moskau entfernt. Also schon irgendwie noch weit - und weil es in den schier endlosen Weiten Sibiriens kaum Städte gibt und nebst dem Erdölabbau auch nur wenig funktionierende Industrie vorhanden ist, werden die meisten Güter aus Korea, China und Japan importiert.





Unser Schiff die "Diamond Princess" im Hafen von Vladivostok

Von Bord gehen, die Menschen und Umgebung erleben. Vladivostok lernt man wahrscheinlich am besten bei einem Stadtbummel kennen. Wer in dieser Russischen Stadt Sehenswürdigkeiten wie in vielen Europäischen Städten erwartet, wird wahrscheinlich enttäuscht sein. Wie sich alles verändert. Den Menschen wird in einem so großen Land wie Russland ein "alle gleicher" Stempel aufgedrückt. Es sind "die Russen" die hier wohnen. Doch ist "der Russe" in Moskau gleich wie "der Russe" im 9.288 Kilometer entfernten Vladivostok? Wohl kaum. Nicht zu vergessen auch die verschiedenen Minderheiten und ihr unterschiedlicher Geschichtshintergrund zur historisch russischen Bevölkerung. In Sibirien leben u.a. die Ewenken, Jakuten oder Burjaten. Andere Bräuche, anderer kultureller Hintergrund und häufig Unterdrückung prägen ihre Geschichte.



Die Russen wirken im ersten Moment grob, stark, grimmig, irgendwie verbittert, Lächeln scheint hier ein Fremdwort.....

Wegen der geschützten Lage in der Bucht beschloss man 1859 den Bau einer kleinen Festung und eines Hafens am Goldenen Horn. Die Festung tauften die Russischen Pioniere "Beherrscherin des Ostens". Vladivostok - "Beherrsche den Osten" So lautet die in die freie Übersetzung vom Russischen ins Deutsche. Die Chinesische Übersetzung des Stadtnamens ist weniger schmeichelhaft. Dann heißt Vladivostok nämlich 海參崴/Hǎishēnwǎi — übersetzt: Seegurkenmarsch.

659 000 Menschen wohnen in der Stadt am "Goldenen Horn" im fernen Osten. Mit der Fähre ist Japan bequem erreichbar. Steht man in Vladivostok am Meer, befindet man sich wirklich am anderen Ende unserer Erde...

Zwar war die Gegend um die Vladivostok bereits vor rund 4.000 Jahren besiedelt, doch eine Stadt wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet. Zu Sowjetzeiten boomte die Stadt als strategisch wichtiger Ort, heute jedoch fühlt sich die Region ein wenig auf verlorenem Posten. Mit Japan und China wird reichlich Handel betrieben, und es besteht ein fast intensiverer Kontakt zu diesen beiden Ländern als zu Moskau. So kommt es, dass auf den Straßen von Vladivostok fast nur japanische Gebrauchtwagen anzutreffen sind und der russisch-chinesische Grenzhandel blüht...



Die Stadt als solches liegt sehr interessant auf Hügeln, und im Hafen ruhen so einige Kriegsund Zivilschiffe. Die Mischung ist hier ein wenig exotisch, doch auch hier wird man an jeder
Stelle daran erinnert, dass man sich in Russland befindet. Das Einkaufen in den
"Gastronoms", die teilweise desolaten Straßen und Bürgersteige, die klapprigen
Straßenbahnen mit zum Teil mit Pappe verschlossenen Fenstern, die Trolleybusse, die
akkurate Förmlichkeit der Behörden und die jedoch unglaublich hilfsbereiten Leute auf den
Straßen und im öffentlichen und privaten Leben. Insgesamt wirkt Vladivostok auf Besucher
sehr offen und lebenswert. Auch einige Parks laden zum Verweilen ein. Der Zustand der
Stadt ist weiß Gott wirklich nicht der beste, jedoch hat Vladivostok einen eigenen Charme
und einen Reiz. Immerhin wurde hier der Grundstein für den Bau der Transsibirischen
Eisenbahn im Osten gelegt. Ein Obelisk erinnert daran auf einem Bahnsteig des Bahnhofs.



Ausgehend vom historischen Hauptbahnhof (dem Endpunkt der Transsibirischen Eisenbahn) geht es direkt zum nahegelegenen "Sea Terminal", das von Kreuzfahrtschiffen und Hochseefähren angesteuert wird. Ein kurzer Rundgang durch das schlichte Gebäude mit Shopping-Mall lohnt durchaus. Von der Besucherterrasse der Terminals bietet sich ein unverbauter Blick auf das Hafengelände. Der Geruch von Schweröl liegt eigentlich ständig in der Luft. Große Militärschiffe ankern hier und gefährlich alt aussehende Fähren schippern umher.



Außerdem sticht die monumentale (derzeit - noch nicht fertiggestellte) Brücke ins Auge, die die Innenstadt mit den vorgelagerten Inseln verbinden soll.



Vladivostok ist der wichtigste Hafen der russischen Pazifikflotte. Im Durchschnitt ist der Hafen nur 72 Tage im Jahr zugefroren. Im Marinehafen liegen einige imposante Kriegsschiffe vor Anker. Auch Matrosen auf Landgang prägen das Bild der Stadt im Fernen Osten. Bis Anfang der 1990er Jahre war Vladivostok eine geschlossene Stadt. Russische Bürger durften nur mit einer Sondergenehmigung in die Stadt Reisen.

Neben dem zentralen Platz liegt ein historisches U-Boot auf dem Land, das auch besichtigt werden kann. Laut russischer Militärpropaganda hat das U-Boot S-56 bis zu seiner Stilllegung zehn feindliche Schiffe versenkt. Damit wurden Boot und Besatzung zur russischen Militär-Legende. Im Innenraum des U-Boots ist eine Ausstellung zur Militärgeschichte untergebracht Außerdem sind der Kommandostand und Torpedos erhalten.



Auf der Uferpromenade leuchtet der grüne Leib von "C-56", einem U-Boot. An Wochenenden posieren dort immer Hochzeitspaare. "Einen Seemann zu heiraten", prahlt der Kapitän, "gilt bei uns als Inbegriff des gesellschaftlichen Aufstiegs, sogar für eine Professorin!" Generell ist der Zweite Weltkrieg, in Russland auch Großer Vaterländischer Krieg genannt, 66 Jahre nach Kriegsende ein heißes Thema. Für Menschen aus Deutschland oder Österreich ist eine Diskussion mit Russischen Menschen kaum möglich, ohne auf das Thema Hitler und den Großen Vaterländischen Krieg angesprochen zu werden. Das Thema ist allgegenwärtig, auch auf Wänden der Universität.

Direkt hinter dem U-Boot erstreckt sich eine kleine Grünanlage mit einer russischen Kapelle und einem Triumphbogen und einer Gedenktafel. Die Anlage ist dem "militärischen Ruhm der pazifischen Flotte" gewidmet. Der Triumphbogen hingegen wurde zu Ehren von Zar Nikolai II. errichtet, der im Jahr 1891 zum Abschluss seiner Weltreise, den Grundstein für den Bau der Transsibirischen Eisenbahn gelegt hat. Nach der Revolution von den Kommunisten zerstört, wurde das Monument 2003 zum 135. Geburtstag des Zaren wieder aufgebaut.







Viel entspannter geht es an der Strandpromenade zu. Direkt vor dem Aquarium erstreckt sich eine kleine Bucht mit Sandstrand. Im Sommer herrscht hier eine mediterrane Stimmung, die man im Fernen Osten nicht vermuten würde. Hier gibt es die Möglichkeit kostenlos im Meer zu baden (ebenso wie in den kostenpflichtigen Strandbädern). Wer allerdings der Sauberkeit und Wasserqualität misstraut (und das möglicherweise berechtigt, da die erste Kläranlage der Stadt erst 2009 eröffnet wurde), kann auch an der hübschen und bei schönem Wetter sehr belebten Strandpromenade entlang flanieren. Hier herrscht Jahrmarktstimmung. Stände mit Souvenirs, Süßigkeiten, Getränken, Schaschlik, Sandwich-Buden, Restaurants wechseln sich ab und ein kleiner Freizeitpark sorgt für Unterhaltung.





Neben dem Ozean-Museum ist der Yacht-Club und wenige Meter weiter auch das Festungsmuseum zu finden. Noch ist das alte, in die Jahre gekommene Aquarium nur bedingt zu empfehlen. Vor allem wer vergleichbare Einrichtungen etwa in Lissabon oder Valencia kennt, wird enttäuscht sein. Schwerpunkt liegt auf der Meeresbiologie des nordwestlichen Pazifiks. Doch derzeit lässt Russland in Vladivostok das weltweit größte Ozeanarium bauen. Die neue Anlage mit über 400 Wasserbecken und Aquarien soll auf der Insel Russki im Jahr 2012 eröffnet werden.









Lenin weist uns den Weg nach Westen

Stalin sorgte für ethnische Reinheit. Patriotische Zeiten waren das. Ihr Status als Heimathafen der Kriegsflotte machte die Stadt zum militärischen Sperrgebiet: zur "verbotenen Stadt", umwoben von Mythen und Legenden schrecklichster Art. Etwa darüber, wie Stalin dort für "ethnische Reinheit" sorgte: Zehntausende Koreaner und Chinesen, die bis dahin die Mehrheit in Vladivodstok stellten, hatte der Diktator erschießen oder verschleppen lassen. Deshalb konnte Wladik trotz seiner fernöstlichen Lage nicht zu einem melting pot werden. Nichts durfte sich unter Stalins Aufsicht hier vermischen: keine Völker, keiner Kulturen, keine Ideen. Aber ist es nicht gerade sein europäisches Antlitz, das Vladivodstok für anlandende Seefahrer so attraktiv macht? Zwar hatte Chruschtschow die Stadt zum "San Francisco der Sowjetunion" gestalten wollen, wegen der schönen Bucht und der vielen Hügel. Wie ihr kalifornisches Vorbild ist die Stadt ein ständiges Auf und Ab, durchkreuzt von Trolleybussen und Straßenbahnen.

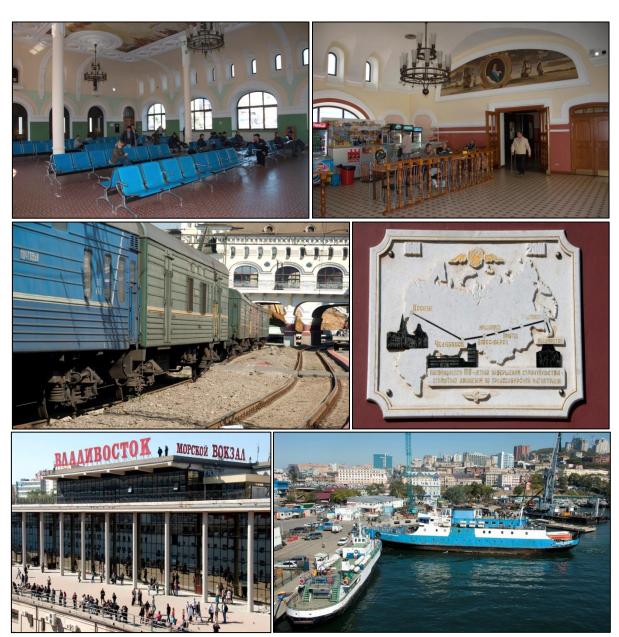








Die Endstation der Transsibirischen Eisenbahn verfügt über einen Bahnhof im altrussischen Zuckerbäckerstil. Das originelle Gebäude aus der Zarenzeit ist picobello restauriert



"Sea Terminal", das von Kreuzfahrtschiffen und Hochseefähren angesteuert wird. Die Stadt ist geprägt von der  ${\sf Schifffahrt}$ 





# QINGDAO — CHINA



Ihr habt vielleicht noch nie von Qingdao gehört, aber für Chinesen und "Ausländer", die in China leben, ist Qingdao einer der begehrtesten Wohnorte Chinas. Die unverschmutzte Luft, schöne Strände (sie können zwar mit den Top-Stränden der Welt nicht konkurrieren und dennoch sind sie für China etwas besonderes), ein angenehmes Klima, eine hohe Anzahl an Auswanderern und die Nähe zu Shanghai und Peking sind Vorteile, die Qingdao zum Traumziel in China machen.



Qingdao (Tsingtau), was so viel bedeutet wie "Grüne Insel", liegt in der Provinz Shandong und hat knapp über 8 Mio. Einwohner. In Qingdao wurden 2008 die olympischen Segelwettbewerbe ausgetragen. Qingdao war einmal von 1897 bis 1914 im "deutschen Besitz". Überall gibt es noch "deutsche" Häuser zu sehen. Zum Teil wirklich aus dieser Zeit, aber auch die Chinesen pflegen hier diese Bauweise und erhalten damit dieses Aussehen (natürlich gibt es auch moderne Hochhäuser dazwischen). Es gibt auch noch eine deutsche Straße mit deutscher Beschriftung.



Viele Sehenswürdigkeiten befinden sich im Deutschen Viertel das im Südwesten der Stadt liegt. Es ist von zahlreichen Gebäuden aus der Kolonialzeit geprägt. Bauten nach Deutscher Architektur fallen wegen den roten Dachziegeln, der Kopfstein gepflasterten Straßen und der von Bäumen umsäumten Straßen auf. Unter anderen das Rathaus, der Bahnhof, die prächtige St. Michaelskirche, die durch Zwillingstürme ausgezeichnet ist und die imposante Protestantische Kirche mit ihrem Uhrturm und roten Dachziegeln. Des Weiteren gibt es im Badaguan Viertel bezaubernder Villen mit Alleen. Im Xinhao-Shan-Park befindet sich der frühere Gouverneurspalast, der als Hotel diente, jetzt aber steht das historische Gebäude für Besucher offen.





#### **DEUTSCHES ERBE**

Die Deutschen brachten in ihrer kurzen Kolonialzeit nicht nur ihre Architektur mit nach China sondern "exportierten" auch ihre Braukunst. Sie errichteten 1903 eine Brauerei. Das Bier aus dieser Brauerei ist heute unter dem Namen Tsingtao Bier bekannt. Tsingtao ist heute die größte Brauerei Chinas und die zehntgrößte Brauerei weltweit.

Dass Qingdao die "Bierhauptstadt" Chinas ist, merken Besucher sofort am Straßenbild. Viele kleine Bars stellen ihre Bierfässer direkt vor dem Eingang ab. Von dort wird das Bier entweder in Gläser oder zum Mitnehmen in Plastiksäcke gezapft. Für den Besucher ein ungewohntes Bild. Dennoch: Die Verkaufsmethode ist praktisch und sehr beliebt. So mancher bleibt mit dem Auto am Straßenrand stehen und nimmt sein Sack Bier mit nach Hause.







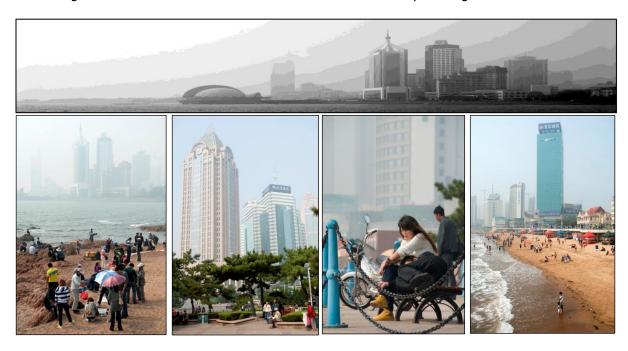
Alljährlich im August wird's in der chinesischen Stadt Qingdao ein bisschen deutscher, als es hier sonst ohnedies schon aussieht. Dann wird für drei Wochen das "Qingdao Beer Festival" gefeiert. Rund drei Millionen Besucher werden bei der Großveranstaltung alljährlich begrüßt. Dieses Jahr fand das Qingdao Beer Festival zum 21. Mal statt.

Einen besseren Platz für ein "Chinesisches Oktoberfest" als in Qingdao kann es in China vermutlich nicht geben. Denn hier haben die Deutschen nach ihrer kurzen Kolonialzeit neben deutscher Stadtarchitektur auch eine Brauerei hinterlassen. Das Tsingtao-Bier ist heute die bekannteste und meistgetrunkene chinesische Biermarke und wird auch weltweit exportiert.



#### **SKYLINE VON QINGDAO**

Die Skyline von Qingdao ist sowohl tagsüber als auch nachts atemberaubend und kann mit der von Shanghai verglichen werden. Empfehlenswert ist es abends die ruhige, entspannte Atomsphäre an der Zhan Bridge oder dem dort beleuchteten Strand mit Blick auf die Skyline zu genießen.



Haupteinkaufsstrasse ist die Zhongshan Road. Dort befinden sich große Einkaufszentren und wegen seiner Lage am Meer gibt es viele Souvenirs aus Muscheln und zahlreiche Fischrestaurants. Einen Besuch wert ist auch die Fußgängerzone Taidong. Für Unterhaltung ist gesorgt, es gibt unzählige Einkaufsmöglichkeiten und man kann schöne Kunstgemälde betrachten.



## «DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET,

ob sich das Herz zum Herzen findet. Der Wahn ist kurz die Reu ist lang.» So dichtete Friedrich Schiller 1799 in seinem Lied von der Glocke sehr weise.... Roy Black trällerte schon in den 1970er Jahren mit süßer Stimme von den Träumen einer Frau. Denn was gibt es schöneres, als im Hochzeitskleid zu heiraten - "Ganz in Weiß mit einem Blumenstrauß". Dass chinesische Brautpaare diesen Schlager kennen bezweifle ich. Trotzdem ist es auch in China mittlerweile populär geworden, zur Hochzeit in ein weißes Hochzeitskleid zu schlüpfen.







Das weiße Brautkleid symbolisiert in Mitteleuropa die Unschuld der Braut. Die Farbe Weiß drückt auch die Freude aus. Anders in China: Hier steht die Farbe Weiß unter andrem für Alter, Herbst und Hinterlist und in cremefarbigen Ton für Trauer. So wurde ich zumindest aufgeklärt.





Doch anscheinend spielt die Symbolik der Farbe für die frisch verheirateten Paare keine Rolle. In der ostchinesischen Hafenstadt Qingdao boomt der Markt mit den weißen, festlichen Kleidern. Immerhin wollen die Damen auch ein schönes Hochzeitsfoto "im westlichen Stil" als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Mit oder ohne Gemahl ist nicht so wichtig – Hauptsache das Kleid ist auf dem Foto zu sehen.





Auch wenn die wenigsten Chinesen Christen sind – eine Kirche gehört zur Hochzeit in Weiß dazu. Zumindest so, dass man vor ihr posiert. In Qingdao bietet die katholische St.-Michaels-Kirche aus dem Jahre 1934 einen eindrucksvollen Hintergrund für ein Hochzeitsfoto.

Wer nun denkt, dass im weißen Hochzeitskleid eine festliche Messe oder Hochzeitsfeier in der Kirche stattfindet hat sich schwer getäuscht. Auch Hochzeitsgäste sind keine anwesend. Wozu auch? Wir wollen doch nur ein schönes Hochzeitsfoto im "westlichen" Brautkleid. Den restlichen "Schnickschnack" können wir getrost weglassen. Da spielt es auch keine Rolle, wenn sich die Brautpaare beim Fotoshooting fast gegenseitig aufs Brautkleid steigen.







Und nicht vergessen: Es geht ausschließlich ums Foto. Das Kleid ist lang genug, um die Beine zu verstecken. Passende Schuhe sind da zum geliehenen Brautkleid nur unnötiger Luxus. Und überhaupt ist man hier fürs Fotoshooting nur "dressed for the moment". Die Warteschlange für Hochzeitspaare, die fotografiert werden wollen, ist lang. Wenige Meter von der Kirche entfernt werden die nächsten Kandidatinnen geschminkt und frisiert. In dem ganzen Wirbel fallen die frisch gebackenen Ehemänner übrigens kaum auf. Hier dreht sich fast alles um die Braut.



### "NUR" FRISCH IST NICHT GUT GENUG...

Ich liebe Märkte! Vor allem dann, wenn sie noch unverfälscht und über Jahrzehnte gewachsen sind. Der Markt in Qingdao ist wirklich noch sehr bodenständig. Vor allem wenn man von einer "superhygienischen" Japan-Ausflug in der chinesischen Hafenstadt ankommt und kurz darauf einen Marktbummel unternimmt, kann man schon sehr leicht einen Kulturschock bekommen. Der Markt in Qingdao steht in diesem Beitrag stellvertretend für viele Märkte, die im "Reich der Mitte" ähnlich aussehen. Leider verschwindet der Markt in China zunehmend aus dem Stadtbild und wird durch Supermärkte in Neubauvierteln ersetzt.



In der engen Gasse parallel zur Sifan Lu werden Gemüse, Fleisch, Fisch, Meeresfrüchte und vieles mehr angeboten. Gekocht, frisch oder zum Teil sogar lebendig. Da sind wir nun bei dem Punkt, wo mir die Tiere leidtun. Aber der Verkauf von lebenden Tieren ist Alltag in China. Erst müssen die Tiere in ihrem kleinen Käfig zusammengepfercht abwarten. Dann kommt die Mutter mit dem Sohn an der Hand und er darf sich das Mittagessen im Hühnerkäfig aussuchen: "Die da". Schwupp wird dem Huhn der Hals umgedreht und es im heißen Wasser gerupft. Zwei Minuten später nimmt die glückliche Konsumentin das Tier zwar ohne Federn aber dafür mit sonst allen Teilen von Kopf bis Fuß, inklusive noch gut "verpackter" Innereien, mit nach Hause. Frischer geht's nicht.



Hühner sind bei den lebend verkauften Tieren noch die unspektakulärste "Ware". Kritische Konsumenten kaufen Krebse, Muscheln, aber auch Schnecken ausschließlich frisch. Was sich nicht bewegt ist auch nichts für den Kochtopf. Tote Kleintiere sind faktisch unverkäuflich.

Fleisch von größeren Tieren wird aber nicht lebend verkauft. Das wäre dann doch etwas zu umständlich. Fliegen werden zwar vom Fleisch verscheucht, aber Kühlanlagen haben die wenigsten Verkäufer am Markt. Da stellt sich die Frage, ob der Frischfleisch-Verkauf mit lebenden Tieren nicht doch die hygienischere Variante ist?





Jene, denen der Anblick von Frischfleisch und schon etwas abgehangenem Fleisch zu viel ist, sollten sich dann vielleicht doch auf das weniger spektakuläre aber trotzdem frische Gemüse oder Früchte konzentrieren.





Auch mit frisch gebackenem Brot können die Marktbetreiber hier in China punkten. Aber trotz aller "Verfressenheit" und der Lebensgefahr für alles, was nicht bei "drei" auf den Bäumen ist, gibt es auch auf einem Markt in China die Chance für eine friedliche Koexistenz von Mensch und Tier. Sogar unter den Tieren geht es entspannt her. So schaffen es Katze und Huhn gemeinsam für ein Foto zu posieren.



#### **ESSEN ZWISCHEN EKEL UND GENUSS**

Am Riskantesten von den vieren lebt am Markt in Qingdao das Huhn. Hunde und Katzen konnte ich keine in den Töpfen sichten. Auch Skorpione und andere Spezialitäten fehlten auf *diesem* Markt. – jedoch auf einem andern Markt in Qingdao wurde ich fündig.

Es heißt ja, dass man in China alles isst, was vier Beine hat, und was schwimmt. Das kann ich nicht bestätigen, aber auch nicht völlig ausschließen. Dieser Spruch ist im ganzen Land bekannt. Huhn,

Ente, Taube, Schwein, Rind, Schlange, Frosch, Hund, Schildkröte und natürlich eine riesengroße Vielfalt an Fisch und Meeresfrüchten werden hier durch kurzes Anbraten oder Dünsten zubereitet. Etwas gewöhnungsbedürftig sind die Knochen und Knorpel in jedem Fleischgericht. Aber die Chinesen lieben diese Knochenknaupelei und es ist famos mit welcher Gewandtheit sie es beherrschen, im Mund das Fleisch von den Knöchelchen oder den Fisch von den Gräten zu lösen. Knochen und Gräten werden auf den Tisch, manchmal auch auf den Boden gespuckt.



**Bild 1:** Keine Dim Sum sondern gefüllte Dampfbrötchen. Sie schmecken sehr "fluffig" und einfach nur lecker und man kann sie auch kalt essen. **Bild 2:** Ein Genuss, Chinesische Muscheln bzw. mit schwarzen Bohnen, Knoblauch und Ingwer.





Getrockneter Fisch in allen Variationen von "Bonito flakes" über Fisch Chips bis ganze Fische





Gummige Gurke aus dem Meer. Seegurken, für Chinesen mit das Teuerste und Gesündeste, was die Küche zu bieten hat. Die gummiartige Konsistenz ist gewöhnungsbedürftig. Und dass sie in einer Art Bratensauce serviert wird, macht die Sache auch nicht viel besser.



Von der Abalone Muschel zum Seeigel über den "jelly Fish" bis zum Seedarm wird alles in China verspeist. Der Seedarm gehört zum Stamme der Spritzwürmer. Dieser am Meeresboden aller Meere lebende Wurm wird etwa 25 cm lang. Sein vorderes Ende kann der Wurm einstülpen. Dort liegt sein Mund. Er ernährt sich von den organischen Bestandteilen des Sediments. In einigen chinesischen Gebieten steht dieser fälschlicherweise als Fisch bezeichnete Wurm als Delikatesse auf der Speisekarte.



**Bild:1** In China eine beliebte Spezialität, im Westen eher verpönt: Monatelang eingelegte Eier. **Bild:2** Tee-Eier gehören als appetitanregende Vorspeise zu einem großen chinesischen, festlichen Menü. Durch den Tee, in dem sie zusätzlich gekocht werden, bekommen sie unter der Schale eine hübsche, braun-weiße Marmorierung. Die mit gekochten Gewürzen geben ihnen außerdem einen ganz besonderen Geschmack.





"Süüfuda, Schwiinsöhrli, Chuttle" & Co. Schweinsfuß hingegen war gleich prima Vista zu erkennen.



Selbst die bezaubernden Seesterne werden gegrillt gegessen





Frittierte Seepferdchen und Skorpione - eine Delikatesse in manchen Gegenden Chinas.



Für Touristen ungewöhnlich, aber in China wird einfach alles, was kriecht und krabbelt, auf Spießen drapiert. **Links:** Lebende Seidenraupen vor der Zubereitung. **Oben:** Wie auch am Amazonas gelten gebratene Vogelspinnen hier als Delikatesse. Die Chinesen essen Skorpione, die sie sogar in speziellen Mästereien in riesigen Mengen produzieren.



# **MENSCHEN IN CHINA**

IN EINER KLEINEN BILDERGALERIE





Ende